

Die „Freiheit“ erscheint täglich einmal als Morgenausgabe und...

Die am Montagabend erscheinende Ausgabe über deren Raum kostet 25.— Mk....

Redaktion: Fernsprecher Dönhoff 4190, 4191 und 4192, Berlin SW. 68, Ritterstr. 75, III.

Verlag und Exped. Berlin NW 40, Kronprinzenufer 27, I.

Freiheit Berliner Organ

der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Marksturz und Arbeiterpresse

Der katastrophale Marksturz, der für die gesamte Wirtschaft eine ungeheure Belastungsprobe bedeutet...

Der Kaufmann ist jederzeit in der Lage, die Preise seiner Waren dem Marktwerte anzupassen...

Die Erhöhung der Einzelverkaufspreise fallen dabei wenig oder gar nicht ins Gewicht...

Alle diese Maßnahmen müssen jedoch Palliativ-mitteln bleiben, wenn nicht endlich Maßnahmen zur Rettung der Presse von der Regierung unter-nommen werden...

Ein Kilo Zeitungspapier erfordert monatlich rund 2 Kilo Druckpapier...

Ein Kilo Zeitungspapier in Rollen kostete:

Table with 2 columns: Date (e.g., Juli 1914, Juli 1915) and Price (e.g., 21 Pfg., 22 Pfg.).

Der Friedenspreis für Zeitungspapier ist also auf das 400fache gestiegen...

Auf dem Wege zur Verständigung

(CP.) Paris, 28. August. Die Reparationskommission hielt heute nachmittags unter Vorsitz von Dubois eine neue offizielle Sitzung ab...

Der „Intransigent“ schreibt: Es ist sehr wahrscheinlich, daß Deutschland ein Moratorium bekommen wird...

Bradbury für ein Moratorium

(CP.) London, 28. August. In hiesigen politischen Kreisen wird erklärt, daß Bradbury in der gestrigen Sitzung der Reparationskommission auf dem Moratorium bestanden...

herstellung. Man vergleiche nur die Papierpreise mit den Abonnementspreisen, um das große Mißverhältnis zwischen Herstellungs- und Verkaufspreisen zu sehen...

Hier liegt eine Not vor, die eine der wichtigsten geistigen Quellen unseres Volkes zu verschütten droht...

Pariser Korrespondenten des „Daily Telegraph“ gab Bradbury heute folgende Erklärung ab: „Bradbury hat sich überzeugt, daß die deutsche Regierung, soweit es die gegenwärtigen Umstände in Deutschland gestatten, wirklich ernsthaft bestrebt ist, dem französischen Standpunkt gerecht zu werden...

210 Millionen Goldmark nach England

Paris, 28. August. Wie die „Information“ meldet, hat der belgische Delegierte de la Croix Debais nach der gestrigen Sitzung der Reparationskommission eine Lösung vorgeschlagen...

Das „Journal des Debats“ ist der Ansicht, daß auch der in den „New Yorker Herald“ erwähnte Vorschlag Bradburys tatsächlich erfolgt sei...

Ein amerikanischer Handelskonzern für Europa

(CP.) Paris, 28. August. In Cherbourg ist heute die aus Bankiers und Wirtschaftspolitikern zusammengesetzte internationale Kommission eingetroffen...

95 Grubenarbeiter getötet

San Francisco, 28. August. Durch ein Grubenunglück in Kalifornien sind 95 Grubenarbeiter ums Leben gekommen.

es werden, wenn das Zeitungsubonnement immer noch teurer wird.

Es bleibt nach alledem nur ein Mittel, die heute für die arbeitende Bevölkerung fast nur noch einzige geistige Kost — wer kann noch Bücher kaufen? — zu retten: Wir verlangen von der Regierung die Zwangs-wirtschaft für Druckmaterialien, vor allem für Papier...

Eine nicht minder wichtige Aufgabe aber hat die Arbeiterschaft selbst. Jetzt hat sie zu zeigen, um wieviel mehr sie den Idealismus für ihre Sache aufzubringen vermag, als die bürgerliche Klasse...

Ist dieser Grundsat erst einmal durchgeführt, dann braucht uns um das Schicksal der Arbeiterpresse nicht mehr bange zu sein.

Noch können Sie günstig kaufen!

Weitere Preiserhöhung ab 1. September

Löhne und Gehälter der Angestellten steigen von Monat zu Monat ganz gewaltig. Genau so verhält es sich mit den Preiserhöhungen von Seiten der Fabrikanten, insbesondere in bezug auf die Glaspreise, weil die Glasfabriken die Preise für Rohglas ganz bedeutend gesteigert haben. Wir müssen also auch unsere Verkaufspreise wiederum hinaufsetzen; doch wollen wir die erhöhten Preise, besonders für unsere Gläser, erst am 1. September d. J. in Kraft treten lassen, bis dahin gelten unsere jetzigen,

billigen Preise. Wir machen unsere werthe Kundschaft hierauf aufmerksam, damit sie von dieser Vergünstigung noch reichlichen Gebrauch machen kann.

Jetzige Gläserpreise pro Paar:

bi-Gläser	70,-
Optik-Gläser	110,-
Punktblind-Gläser	150,-
Sanstopt	220,-

34 Geschäfte in Berlin, Hamburg, Düsseldorf, Köln, Magdeburg, Basel, Zürich

Lieferant des Verbandes der Krankenkassen Groß-Berlin

Optiker Ruhnkne

C Spittelmarkt Ecke Wollte.
Königsplatz 11, a. Köpcke
Königsplatz 11, a. Köpcke
Königsplatz 11, a. Köpcke

SW Döberitz-Str. 4
Königsplatz 11, a. Köpcke
NW Friedrich-Str. 150
Königsplatz 11, a. Köpcke
N Köpenicker-Str. 72
Königsplatz 11, a. Köpcke

N Friedrich-Str. 100
Königsplatz 11, a. Köpcke
Invaliden-Str. 164
Königsplatz 11, a. Köpcke
Invaliden-Str. 117
Königsplatz 11, a. Köpcke
O Frankfurter Allee 14
Königsplatz 11, a. Köpcke

SO Oranien-Str. 44
Königsplatz 11, a. Köpcke
S Kottbuser Damm 10
Königsplatz 11, a. Köpcke
Süd-Str. 4
Königsplatz 11, a. Köpcke
Friederichs-
Königsplatz 11, a. Köpcke
Wollte-Str. 18
Königsplatz 11, a. Köpcke

Charlottenburg
Königsplatz 11, a. Köpcke
Wilmersdorf
Königsplatz 11, a. Köpcke
Spandau
Königsplatz 11, a. Köpcke
Neukölln
Königsplatz 11, a. Köpcke
Tempelhof
Königsplatz 11, a. Köpcke
Steglitz
Königsplatz 11, a. Köpcke
Wilmersdorf
Königsplatz 11, a. Köpcke



Theatern Vergnügungen

Vollsbühne Siegfried
Täglich 8 Uhr
Residenz-Theater
Kleines Theater
Kasino-Theater
Theater des Ostens
Wallner-Theater
Medium

Trianon-Theater
Das kleine Schokoladenmädchen
Kleines Theater
Totentanz
Kasino-Theater
Die Herrin von Paris
Lämmelmanns
Bummelfahrt
Theater des Ostens
So leben wir
Wallner-Theater
Täglich 8 Uhr
Medium

Komödienhaus
Gretchen
Karuse
Berliner Theater
Madame Fitt

Theater am Kottbuser Platz
Verliebte Leute
Theater am Kottbuser Platz
Verliebte Leute
Elite-Sänger

Henko

Weichemilch
Wäsche ein!
Henko
Henkel's Wasch- u. Bleich-Soda für Wäsche und Hausputz.
Henkel & Cie. Düsseldorf

So lange Vorrat!

Am Op. Felle v. 250
Am Op. Schal v. 1600
Kreuz-Alaska-Zobel
Pelzwarenhaus
A. Klass & Co.
Königsplatz 11, a. Köpcke

Verein der Berliner Buchdrucker u. Schriftgießer

Donnerstag, den 31. August, nachm. 5 Uhr
Außerordentliche General-Versammlung
im kleinen Saal der Buchdruckerei, Fildischstr. 2-3.
Tagesordnung:
Antrag der Arbeitslosen auf Einstellung.
Zu dieser Versammlung sind außer den Delegierten auch die Vertrauensleute und Druckereifachleute eingeladen. — Ohne Legitimation kein Zutritt.
Der Vorstand.
Am Mittwoch, den 30. August, nachm. 5 Uhr bei Hennig:
Vorstandssitzung.

Konsum-Genossenschaft Berlin und Umgegend

Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.
Einladung.
Dienstag, den 26. September 1922, abends 6 1/2 Uhr
„Brauerei Friedrichshain“, am Königsplatz
Außerordentliche General-Versammlung
Tagesordnung:
Aenderung des Statutes.
Der Aufruf: J. A. P. Lange.
Der Vorstand:
H. Nitrus, R. Schröder, W. Lamm, F. H. He, L. Gajek.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin A 54
Linienstr. 83-85
Geschäftszeit von 9 bis 4 Uhr
Telephon: Amt Norden 833-836
Wahlkörperverfassungen!
Wahlkörperverfassungen!
Wahlkörperverfassungen!

Einladung.

Dienstag, den 26. September 1922, abends 6 1/2 Uhr
„Brauerei Friedrichshain“, am Königsplatz
Außerordentliche General-Versammlung
Tagesordnung:
Aenderung des Statutes.
Der Aufruf: J. A. P. Lange.
Der Vorstand:
H. Nitrus, R. Schröder, W. Lamm, F. H. He, L. Gajek.

Wahlkörperverfassungen!

Bei einer Wahlkörperverfassung:
Klasse 1:
über 6 Wochen 30,- M.
13 24,-
26 27,-
104 30,-
156 33,-
208 36,-
312 45,-
Klasse 2:
über 6 Wochen 30,- M.
13 24,-
26 27,-
104 30,-
156 33,-
208 36,-
312 45,-
Klasse 3:
über 6 Wochen 22,50 M.
13 15,-
26 18,-
Klasse 4:
über 6 Wochen 22,50 M.
13 15,-
26 18,-
Klasse 5:
über 13 Wochen 4,50 M.
24 9,-
Klasse 6:
über 13 Wochen 4,50 M.
24 9,-

Wahlkörperverfassungen!

Bei einer Wahlkörperverfassung:
Klasse 1:
über 6 Wochen 30,- M.
13 24,-
26 27,-
104 30,-
156 33,-
208 36,-
312 45,-
Klasse 2:
über 6 Wochen 30,- M.
13 24,-
26 27,-
104 30,-
156 33,-
208 36,-
312 45,-
Klasse 3:
über 6 Wochen 22,50 M.
13 15,-
26 18,-
Klasse 4:
über 6 Wochen 22,50 M.
13 15,-
26 18,-
Klasse 5:
über 13 Wochen 4,50 M.
24 9,-
Klasse 6:
über 13 Wochen 4,50 M.
24 9,-

Zentralverband der Maschinisten und Heizer sowie Berufsgenossen

Wahlkörperverfassungen!
Wahlkörperverfassungen!
Wahlkörperverfassungen!

Wahlkörperverfassungen!

Bei einer Wahlkörperverfassung:
Klasse 1:
über 6 Wochen 30,- M.
13 24,-
26 27,-
104 30,-
156 33,-
208 36,-
312 45,-
Klasse 2:
über 6 Wochen 30,- M.
13 24,-
26 27,-
104 30,-
156 33,-
208 36,-
312 45,-
Klasse 3:
über 6 Wochen 22,50 M.
13 15,-
26 18,-
Klasse 4:
über 6 Wochen 22,50 M.
13 15,-
26 18,-
Klasse 5:
über 13 Wochen 4,50 M.
24 9,-
Klasse 6:
über 13 Wochen 4,50 M.
24 9,-

LUNA-PARK

General-Administration
Siegbert Goldschmidt und Max Goldberg
Heute Volkstag
Morgen Mittwoch
Großes Wohlfühlfest
für die hinterbliebenen Witwen und Waisen unserer ehemaligen Kolonialkrieger
Großes Eli'e-Pracht-Feuwerk
von kolossalen Dimensionen und Anzahl Überraschungen

Jeder Parteigenosse!

Auszeichnen!
Unterzeichneter bestellt hiermit vom
1 Exemplar der einmal täglich erscheinenden Zeitung
„Freiheit“
Berliner Organ der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands
mit den
Unterhaltungsteilen „Freie Welt“, „Frauenwelt“ u. „Jugend-Genosse“
Name: _____ Straße: _____ Nr. _____
Diesen Beilagen bitten wir in einer unserer Expeditionen abzugeben oder an die Hauptexpedition, Berlin N 26, Kronprinzen-Str. 27, im Auftrag als Druckauftrag, einzuliefern.

Metalle

Sämtliche
Metalle
kauft von Gewerbetreibenden, Händlern und Fabriken
Schulzendorferstr. 2.
Altmetalle
kauft hohe Preise,
überbe gr. St. L. K.
Königsplatz 11, a. Köpcke

Metall-Abkäufer

Neue Königstr. 87
zahlr. Tagespreise für
Messing, Kupfer,
Blei, Zink etc.

Platin-, Gold- u. Silberbruch

Zahngelbte, Uhren, Ketten, Ringe
sowie
Altmetalle
kauft zu
sämtl. Engrospreisen
Roseneck, Berlin O.,
Schreinerstr. 31 (Laden)
1 Min. v. Spt. Frankl. Allee, Fahr-
geldverg. Gr. Absatz, f. Händler.

Zahngelbte Platin-, Gold-, Silbersack, Quecksilber, Stanniolpapier, Zinn- u. Glührumpfsacke

Pr. Edelmet.-Einkaufsb., Weberstr. 31

Zur Jugendweibe

Einladungskarten
Stückwunscharten
Geschenkwerte
für die schulentlassene Jugend mit gediegenem Inhalt in wirklich vornehmer Ausstattung
Buchhandlung
„Freiheit“ G.m.b.H.
Berlin SW 61
Urbanstraße 7
(Nähe Halleischer Tor)

Kleine Anzeigen

Verkaufe

Wahlkörperverfassungen!
Wahlkörperverfassungen!
Wahlkörperverfassungen!

Kaufgesuche

Wahlkörperverfassungen!
Wahlkörperverfassungen!
Wahlkörperverfassungen!

Arbeitsmarkt

Wahlkörperverfassungen!
Wahlkörperverfassungen!
Wahlkörperverfassungen!

Repp

Ob man es nun Repp nennt, oder unreellen Gewinn, oder Halsabschneiderei, oder Wucher, es bleibt immer dasselbe: die löbliche Angewohnheit fast aller Handelnden, ihren Zeitgenossen das Geld in äblicher Manier abzuhöpfen.

Aber nicht nur durch den Verkauf billig eingekaufter Waren zu Wucherpreisen wird das Publikum genept, sondern es werden ihm auch in unzähligen Fällen minderwertige Ware angelehrt.

Und dann noch eines. Mehr als bisher müssen die einkaufenden Frauen auf die Gewichte achten. Ein und zwei Gramm, oder gar fünf Gramm kosten bei den Lebensmitteln heute bereits einige Papiermark.

Die unterzeichnete Firma hat durch ihren Geschäftsführer, Herrn Berger, die Beobachtung gemacht, daß in mehreren Friedenauer Butter- und Kolonialwarenhandlungen statt ein Achtel Pfund gleich 62 1/2 Gramm grundsätzlich nur 60 Gramm brutto für netto verwogen werden.

Auf den Hinweis, daß dies nicht angängig sei, wurde ihm in einem Buttergeschäft die Aufklärung, daß man sich nicht in einer Apotheke befände und daß 2-Gramm-Gewichte überhaupt nicht vorhanden seien.

Da diese in Betracht kommenden Geschäfte, von denen das eine vielleicht 20 Hektaren besitzt, so kann man sich ungefähr ausrechnen, wieviel die Leute durch diese Differenz zu Unrecht verdienen bzw. den Käufern abnehmen, wenn man in Betracht zieht, daß gerade der Mittelstand (und der Arbeiter und Angestellte schon ganz und gar nicht! Anm. der Red.) bei den teuren Preisen nicht mehr in der Lage ist, bessere Fein- und Bistwaren gleich 1/2-Pfundweise zu kaufen.

Sie bitten um Aufklärung und zeichnen hochachtungsvoll ges. Unterschrift.

Die Bemerkung, daß es handelsüblich wäre, ein 1/8 Pfund mit 60 Gramm gleich zu setzen, ist gottvoll. Also handelsüblicher Repp. Aber wichtiger ist, was die Handelskammer auf dieses Schreiben antwortete.

Die Handelskammer scheint sehr überlastet zu sein, daß sie diese Frage als „Kleinigkeit“ behandelt. Es handelt sich aber nicht um eine Kleinigkeit, sondern um die Lösung der Frage „Handelsbrauch oder millionenfacher Betrug“!

Aber auch hiermit ist der tolle, aber ungeheuer aufreizende und verwerfliche Reigen des „Repp“ noch lange nicht geschlossen. Der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht. Wenn die Behörden nicht eingreifen oder die

Reppgesellen nicht einhalten, dann erspare man sich aber Gewimmer und heuchlerisches Gesenne, wenn das konsumierende Publikum zu unüberlegter Selbsthilfe greifen sollte.

Was ist Friedensmiete für die Berechnung der gesetzlichen Miete?

In Mieterkreisen sind Zweifel entstanden, ob die gesetzliche Miete, die nach dem Reichsmietengesetz auch sämtliche Großberliner Hausbesitzer beantragt haben, sich auf der am 1. Juli 1914 gezahlten oder auf der nach diesem Termin durch besondere Anträge und mit Hilfe von Bauhauverhältnissen erhöhten Grundmiete aufbauen soll.

Ein Zentner Preßkohlen 160 Mark

Das wird autem Vernehmen nach der runde Preis bei der Lieferung von Preßkohlen im September sein. Er bedeutet eine Steigerung um 50 Prozent und wird bis Weihnachten sicher noch höher klettern.

Öffentliche Frauenversammlung

Dienstag, den 29. August, abends 7 1/2 Uhr in der Sophie-Charlotten-Schule, Charlottenburg, Scharrenstraße 23-27 Tagesordnung: Vor der Hungerkatastrophe! Referent: Reichstagsabgeordneter Julius Moser. Erscheint in Massen!

Die Aufrechnung zeigt, daß man beispielsweise in einer Zweizimmerwohnung mit zwei Personen einschließlich der gelegentlichen Lieferung der doppelten Kartenmenge im nächsten Winter mit etwa 15 Zentner = 1300 bis 1400 Preßkohlen auskommen soll, wovon mindestens fünf Zentner noch nicht geliefert sind.

Die Steuerabzüge

Um allen Lohn- und Gehaltsempfängern die Möglichkeit zu geben, die für sie in Betracht kommenden Steuerabzüge nachzurechnen, veröffentlichen wir nachstehend nochmals die aufgelaufenen Sätze:

Mit Wirkung vom 1. August 1922 sind bei jeder Lohnzahlung für den in der Zeit nach dem 31. Juli gezahlten und nach dem 31. Juli fällig gewordenen Arbeitslohn nachstehende Vorschriften in Kraft getreten.

a) für den Steuerpflichtigen selbst im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes für volle Monate um 40,- M., für volle Wochen um 9,50 M., für volle Tage um 1,50 M., und für je zwei angefangene oder volle Stunden um 0,40 M.;

b) für die zur Haushaltsführung zählende Ehefrau um dieselben Sätze; c) für jedes zur Haushaltsführung des Steuerpflichtigen zählende minderjährige Kind im Sinne des § 17 Abs 2 oder mittellose Angehörige im Sinne des § 47 EStG. 80,- bzw. 10,20, 9,20 oder 0,80 M.;

d) zur Abgeltung der nach § 13 Abs. 1 Nr. 1-7 EStG. zulässigen Bezüge 90,- bzw. 21,50, 3,60 oder 0,90 M.

Auf Antrag wird eine Erhöhung der unter d genannten Abzüge zugelassen, wenn der Steuerpflichtige nachweist, daß die ihm zustehenden Abzüge im Sinne des § 13 Abs. 1 Nr. 1 bis 7 den Betrag von 10.800 M. um mindestens 1200 M. übersteigen. Ueber den Antrag entscheidet das Finanzamt. Wird der Arbeitslohn nicht für eine bestimmte Zeit bezahlt, so tritt an die Stelle der unter a-d angeführten Ermäßigungen eine feste Ermäßigung von 5 Prozent vom Arbeitslohn. Der Arbeitgeber ist nach wie vor an die Eintragungen in dem Steuerbuche infoloren gebunden, als er die Zahl der bei dem Steuerbuche zu berücksichtigenden Personen, wie sie auf dem Steuerbuche von der Gemeindebehörde oder dem Finanzamt vorgetragen ist, dem Steuerbuche zugrunde zu legen hat.

Soweit bei Beamten oder Angestellten die Zahlung des Gehalts vierteljährlich im voraus erfolgt, muß die Berücksichtigung der ab 1. August 1922 zuerlassenen erhöhten Ermäßigungen bei der Zahlung des Gehalts für das vierte Kalendervierteljahr 1922 nachgeholt werden.

Neue Krankenhausätze

Der Magistrat hat beschlossen, die Kur- und Verpflegungskostenätze in den städtischen Krankenhäusern wie folgt zu erhöhen:

- 1. Für einheimische Erwachsene in der 3. Kl. von 75 M. auf 120 M., für einheimische Kinder in der 3. Kl. von 18 M. auf 30 M., für einheimische Kinder mit akuten Infektionskrankheiten und mit Tuberkulose in der 3. Kl. von 12 M. auf 20 M. Für einheimische Erwachsene in der 2. Kl. von 150 M. auf 240 M. Für einheimische Erwachsene in der 1. Klasse von 200 M. auf 300 M. Für Kinder in der 1. und 2. Kl. 1/2 der Sätze für Erwachsene. 2. Auswärtige zahlen in allen Klassen die doppelten Sätze. 3. Ausländerätze werden besonders festgesetzt. 4. Nichtversicherungsfähige selbstzahlende einheimische Kranke mit eigenem Einkommen und deren Angehörige ohne eigenes Einkommen zahlen in der 3. Klasse die Hälfte der Verpflegungsätze für Erwachsene, wenn das Einkommen 75.000 M. nicht übersteigt. 5. Für Entbindungen Einheimischer in den städtischen Krankenhäusern ist eine Gebühr von 150 M. neben dem Kurkostenatz zu entrichten; Auswärtige zahlen 300 M. neben dem Verpflegungsatz.

Der Entgleiste

Roman von Wilhelm Holzamer.

(31. Fortsetzung.)

„Das Geschäft kann nit gemacht werden, Herr Pfarrer, verkaufen tu ich den Bub nit. Daß er Pfarrer wird, das kann er edt wissen, wenn er's wird. Vorher nit. Es schneidt sich keiner eine Hand ab, wenn er nit muß.“

Der Pfarrer wurde grob. „Lassen Sie ihn doch Ziegler werden, was brauchen Sie denn mich zu fragen?“

Aber die Klar war ihr Lebtag noch nicht auß Maul gefallen gewesen, und sie fuhr den Seelenhirten an:

„Es gibt Pfarrer, die wären gescheidter Ziegeler, das ist richtig. Pfarrer sein, das kann eine Schand sein, Ziegeler sein, ist aber kein Schand. Da lebt man wie man will — aber andere Leute leben nit immer, wie sie sollen.“

Die But des Pfarrers wartete sie nicht ab. Sie ging. Sie hörte nur noch, wie der Geistliche ihr nachrief: „So ein „Danzdoch“, der paßt nicht für den geistlichen Stand — der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.“

Die Klar slog auf dem Absatz herum — und ehe sich's der Pfarrer versehen, hatte sie ihn an den Schultern und schüttelte ihn, daß ihm Hören und Sehen verging. Sie zählte ihm alle seine Sünden auf, nicht in gewählten Worten, und schüttelte ihn dabei, daß er nach Luft schnappte. Dann, als sie mit seinem Sündenregister fertig war, dann warf sie ihn wie einen Kreisel in ihren starken Händen herum und sagte: „Danz doch! So, jetzt hast du's, du Pfaff — danz doch!“

Er fiel auf die Chaiselongue, und sie stürmte hinaus, selbst ganz außer Atem. Denn es war keine Kleinigkeit gewesen, den Pfaffen so herumzuwirbeln. Er wog gut und gerne seine zwei Zentner. Aber sie war sehr befriedigt und zufrieden mit sich selbst. Nun hatte er sein Fett — und wollen tat sie nichts mehr von ihm.

Sie tat ihren Philipp nach Mainz in die Realschule. Der Direktor Schädeler nahm ihn freundlich auf. Der Krafft war die Empfehlung, und sein Tod ergriff das

Herz des alten Direktors, so daß er, trotz der Ueberfüllung in den Klassen zu einer Ausnahme bereit war und den Philipp aufnahm.

Nun war der Philipp dem Dorfe ganz und gar fremd. Und das Dorf war ihm feindlich. Und er sah darauf herab, als einer, der ihm entwaschen ist. Er fuhr täglich mit den Eulenkübeln nach Mainz und suchte sich ganz und gar zu ihnen gehörig. Nun brauchte er nach keinem mehr etwas zu fragen — die Stangin mochte immer noch eine Stunde früher morgens in die Kirche losschieben und an Türen und Fenstern stehen bleiben und räsonieren, der Schnellbuchs Michel mochte seine speichelichten Worte von den ungelungen Lippen fallen lassen, so viel er wollte, und seinen Zorn heraussabbern, weil ein „Lumpenbub hoch hinaus wollte“ — dem Philipp war's ganz einerlei. Jetzt war er herausgehoben aus all dem daheim. Er setzte sein Hütchen ein wenig schiefers auf's Ohr, hielt sich ein bißchen gerader, schnidte den Kopf ein wenig und fühlte sich einen jungen Herrn. Sonntags ging er mit einem Spazierstöckchen in die Eulenkübel, und aus der linken Brusttasche seiner Jacke ließ er den Zipfel des weißen Taschentuchs in einem schöngefalteten Dreieck herausgucken. Er pfiff aufs ganze Dorf. Er sprach nur noch von „dem Reist“. Wenn das der Mutter mal zu viel wurde, fuhr sie ihn zornig an und sagte: „Hochmut kommt vorm Fall, — hüt dich, Philippchen!“ — aber im Grunde war's ihr ganz recht. In der Gasse hieß der Philipp „der Student“ — gesprächsweise wurde er so genannt, und wenn man „Danzdoch“ und andere Schimpfwörter verbraucht hatte, rief man's ihm als stärkstes zu. Aber da lachte er nur aus, warf sich in die Brust, guckte die Leute mitleidig an und ging seiner Wege.

Ra ja, er war jetzt Student. Die Mutter gab ihm täglich ein tüchtig Stück Brot und hausgemachte Bist oder Eier, ein Stück Fleisch oder Obst mit, zu Mittag ak er, wenn er um fünf Uhr heim kam. Sein Brot verzehrte er beim Bedellen. Täglich bekam er drei Pfennige für einen Beck zur Zehn-Uhr-Panse und wenn er etwas besonderes vorhatte, sparte er sich davon ein paar Nidel zusammen und

kaufte dann ein. Aber es war nicht viel. Und oftmals mußte er vor den anderen Mitschülern zurückstehen, weil er kein Geld hatte — wenn Spaziergänge gemacht, Ausflüge unternommen wurden. Das war bitter und demütigend. Und der Philipp schämte sich, sein Armsein völlig und offen einzugestehen. Er war im Gegenteil mit allen möglichen kleinen Mitteln und Ausreden besorgt, es zu verbergen. Dann mußte er auch die raffiniertesten Kniffe erfinden, den und jenen Mitschüler von einem Besuche in seinem Dorfe abzuhalten. Schon mancher hatte ihm seinen Besuch zum Sonntag angekündigt. Der Philipp verfuhr dabei immer schlau. Er tat erst sehr erfreut — dann, als der Tag näher kam, sprach er sein Bedauern aus. Er könne nicht daheim sein, er verreise mit seiner Mutter — oder sonst etwas. Kranksein, Feste, Besuch, alles mußte dazu dienen, die Kameraden fern zu halten — und immer in einer anderen Weise variiert, damit keiner etwas merkte. Besonders zur Herbst- und Kirchweihzeit hatte der Philipp seine liebe Not. Da lief immer so ein kleines Dangen hinter ihm her — und er hielt sich von den Mitschülern fern. Weilsie nicht, daß er einen in seiner Wohnung besucht hätte. So nahe durfte er keinem kommen. Das bedrückte ihn nicht wenig. Er wollte nicht gering gelten. Und er galt es doch. An Kleinigkeiten konnte er sehen, daß er nicht für so ganz voll genommen wurde. Er wehrte sich innerlich dagegen, den Letzte hier zu sein. Das ging ihm dann auch zu Hause nach — und er wollte zu Hause so viel gelten wie die Eulenkübeln. Manchmal fand er in denen einen Rückhalt vor den anderen Mitschülern — daß sie Freunde waren, immer mit einander verkehrten, in den Pausen beisammen standen — aber manchmal kam ihm doch auch die Angst, sie könnten nach seinen Verhältnissen fragen, könnten sie erzählen und ihn, ohne daß sie's wollten, nur dadurch, daß sie bei der Wahrheit blieben, herunterziehen. Es war ein arger Zwiespalt — er litt daran — aber zu den Eulenkübeln konnte er nicht davon sprechen, denn sie hätten ihn am Ende ausgelacht oder wären erst recht aufmerksam geworden.

(Fortsetzung folgt.)

